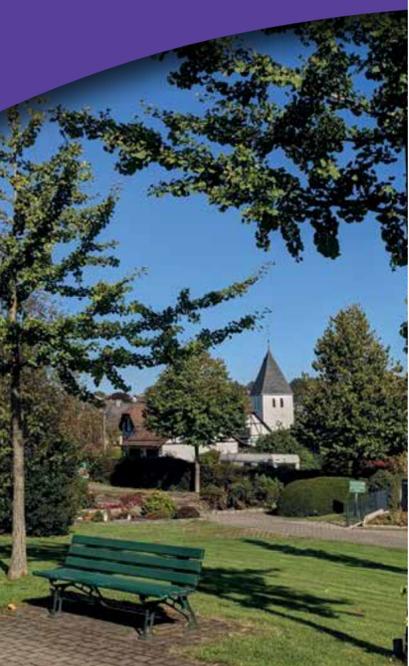


Müllenbach

auf den Spuren der Kulturlandschaft



BSO
Biologische Station Oberberg

**OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT**

Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern

Frei nach dem Motto „Naturchutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg von 2019 bis 2021 vier Dorfgemeinschaften im LVR-Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern. Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Unterstützung der Dorfgemeinschaften bei der Durchführung von Naturschutzmaßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wurde Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise sollte ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern, aber auch für interessante Kulturlandschaftselemente im Umfeld der Dörfer geschaffen werden.

Der Landschaftsverband Rheinland betreibt zu diesem Zweck das Internetportal „KuLaDig - Kultur. Landschaft. Digital“, ein Informationssystem über die historische Kulturlandschaft und das landschaftliche Kulturerbe.

Mit dem vorliegenden Faltpapier erhalten Sie Einblicke in die einzigartige Kulturlandschaft rund um das Dorf Müllenbach. Kommen Sie mit uns auf eine Reise durch die bergische Kulturlandschaft!

BSO
Biologische Station Oberberg
Schloss Homburg 2
51588 Nümbrecht
Tel. 02293 9015-0
Oberberg@BS-BL.de
www.BioStationOberberg.de

Ein Projekt des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft
LVR
Qualität für Menschen

www.biostationen-rheinland.lvr.de

Über Müllenbach

Müllenbach ist ein Ortsteil der Gemeinde Marienheide. Archäologische Grabungsfunde belegen eine Besiedlung ab dem 9. Jahrhundert im Südwesten des heutigen Ortskernes. Die erste urkundliche Erwähnung als „Mullebeke“ lässt sich auf das Jahr 1174 datieren. Anfang des 12. Jahrhunderts fungiert Müllenbach als Kirchspielort – also als Hauptort des Pfarrbezirks – für die Bauernschaften Ober- und Niedermüllenbach sowie für das Rittersgut Gervershagen. Das Dorf ist zudem Burghaus der von Möllenbeck, einer Familie, aus der einflussreiche Amtsträger hervorgingen. Unter französischer Herrschaft wurde das Kirchspiel Müllenbach im Jahr 1806 der Bürgermeisterei Marienheide zugeordnet, obwohl es damals größer als Marienheide war und zudem über eine evangelische Elementarschule verfügte. Um das Jahr 1832 konzentrierte sich die Bebauung auf den Bereich südöstlich um die Kirche. Die Hoferschaft war damals umgeben von Gartenland, Obstwiesen, Acker- und Grünland sowie südlich gelegenen Waldparzellen. Im Osten befand sich der Standort einer Ölmühle. Erst ab den 1950er Jahren erfolgte eine wesentliche Siedlungsentwicklung in nördliche und westliche Richtung. Nur innerhalb des historischen Ortskernes ist noch historische Bausubstanz aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert erhalten.



Konzeption, Gestaltung und Fotos (soweit nicht anders angegeben):
Biologische Station Oberberg in Zusammenarbeit mit dem Gemeinnützigen Verein Müllenbach e.V.

Quellen: BÖSEKE, H. & BERGES, M. (1994): Feuer, Erde, Wasser, Luft – Kulturpfade in Marienheide. Marienheide
KNABE, W.; KÖNIG, F. & KÜHR, W. (1984): Marienheide – ein Blick in die Vergangenheit. Verlag Gronenberg, Gummersbach
SCHRÖDER, W. (2014): Alte Bäume in der Gemeinde Marienheide, Nr. 63 (unveröffentlicht)
„Ortsteil Müllenbach“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/A-NF-20080625-0081> (Abgerufen: 20. September 2021)

Bearbeitungsstand: Dezember 2021

Grauwacke ist für ein Sedimentgestein relativ hart (im Gegensatz zu weicherem Sandstein), dabei aber gut spaltbar (im Gegensatz zu Magmatiten). Das sind ideale Voraussetzungen, um daraus Bausteine für Mauern oder Straßenpflaster zu erzeugen. Eine braune Färbung des Gesteins weist darauf hin, dass der Stein weich ist und sich für Steinmetzarbeiten eignet. Eine blaue Färbung deutet auf hartes Gestein hin, das sich gut als Straßenbaumaterial verwenden lässt. Die Müllenbacher Grauwacke wurde aufgrund der höheren Druckfestigkeit vor allem für den Straßenbau abgebaut. Sie entstand im Devon vor mehr als 350 Mio. Jahren, noch vor den Dinosauriern. Das Bergische Land lag damals viel südlicher auf der Erdkugel in der Küstenregion eines Meeres. Aufgrund der Nähe zum Äquator war das Klima damals tropisch. Spuren der Tiere und Pflanzen dieses prähistorischen Lebensraumes findet man z.B. als fossile Stielglieder von Seeillien, die in der Grauwacke eingeschlossen sind. Vor ca. 390 Millionen Jahren entstanden auch die ersten waldähnlichen Pflanzengesellschaften mit Pflanzen aus der Gattung Calamophyton. Fossile Überreste dieses „Ältesten Waldes der Welt“ wurden in der Nähe bei Lindlar gefunden.

13 Lebensraum Steinbruch „Meine I“

Als die Menschen begannen, das anstehende Gestein abzubauen, schufen sie nebenbei einen interessanten Lebensraum für einige Tier- und Pflanzenarten. Solche Lebensräume werden als Sekundärbiotope bezeichnet, da sie erst durch den Menschen entstanden sind. Steinbrüche werden von Tier- und Pflanzenarten besiedelt, die man sonst eher in Flussauen oder Gebirgen findet. Ein typischer Bewohner von Steinbrüchen ist der Uhu, unsere größte heimische Eulenart, die im Bergischen Land wieder vorkommt. Der Uhu nistet gerne in den Abbruchwänden. Die Wald- oder Bergeidechse fühlt sich in den Schuttfächern am Fuß der Abbruchwände wohl. Amphibien brauchen Tümpel, in



Müllenbach kennenlernen

Geschichte und Gegenwart eines „steinreichen“ Dorfes

1 Evangelische Pfarrkirche „Bunte Kerke“

Die ehemals St. Pankratius getaufte, romanische Kirche liegt innerhalb des ummauerten Kirchhofs, auf dem sich Grabsteine aus Sandstein befinden, die in das 17. bis 19. Jahrhundert datieren. Bereits in Schriften des ausgehenden 12. Jahrhunderts wird sie als Pfarrkirche erwähnt und gilt seit 1580 als evangelisch. Den ältesten Teil, der noch heute besteht, bildet eine dreischiffige Pfeilerbasilika aus geschlammtem Bruchsteinmauerwerk mit vorgesetztem Westturm. Später kamen die weiteren Gebäudeteile hinzu. Eine der Glocken, die noch heute im Kirchturm läutet, wurde schon um das Jahr 1050 gegossen. Sie ist damit eine der ältesten in der Region. Die Kirche ist darüber hinaus eine der fünf „Bunten“ oder „Bonten Kerken“ (Bunten Kirchen) des Oberbergischen Landes, die alle im späten Mittelalter ausgemalt wurden. Nachdem die Fresken im Laufe der Geschichte verblassten oder übermalt wurden, entdeckte man 1913/14 die Ausmalung wieder und ließ sie von Anton Bardenhewer restaurieren, wobei an vielen Stellen sehr freie Ergänzungen vorgenommen wurden. Darum übermaltete man sie in den 1950er Jahren wieder und ließ nur den Apostelzyklus im Chor und eine neu gefundene Darstellung des hl. Franziskus sichtbar.

2 Burg Müllenbach, Kirchstraße 2

Nahe der Müllenbacher Kirche stand einst die Burg Müllenbach, bei der es sich um den Rittersitz des Adelsgeschlechtes Möllenbeck handelte. Heute ist von der Burg lediglich ein tonnengewölbter Keller als Teil eines Wirtschaftsraumes erhalten. 1951 wurden Grabungen durchgeführt, bei denen ein östlich gelegener Hofraum mit Brunnen und Umfassungsmauer sowie Scherben aus dem 15. und 16. Jahrhundert gefunden wurden.

3 Haus Wahlscheid, Am Markt 2

Das Haus Wahlscheid (Bierekoven) wurde um das Jahr 1775 erbaut. Es diente ehemals als Vogteihaus, in dem in kleineren Fällen auch Rechtsprechung durchgeführt wurde. Von 1824 bis 1838 war es die offizielle Bürgermeisterei der Gemeinde Marienheide. Danach diente es als Wohnhaus, Einkaufsladen und zuletzt als Filiale der Kreissparkasse. Heute kennt man das Haus unter dem Namen Bierekoven.

denen keine Fische leben und in denen sie ihren Laich ablegen können. Solche Situationen findet man auf den Sohlen aktiver oder nicht verfüllter Steinbrüche. Sie entstehen durch Verdichtung mit schweren Maschinen oder durch Abbagern des Gesteins bis auf Grundwasserniveau. Solch ein Grundwasserssee hat sich auch in diesem Steinbruch gebildet. Heute ist das Gelände als „U-Boot Teich“ bekannt, aber nicht mehr zugänglich. Durch das Wasser stellt dieser Steinbruch einen ganz besonderen, vielfältigen Lebensraumkomplex dar.



Wegen seiner speziellen Bewohner haben Steinbrüche eine hohe Bedeutung für den Naturschutz und sorgen für eine hohe Lebensraumvielfalt in unserer Region. Als Sekundärbiotop stellen sie einen Zufluchtsort für Arten, die einst in anderen Lebensräumen vorkamen, dar. Bei Aufgabe der menschlichen Bewirtschaftung verschwinden diese Lebensräume, da sich ohne Abbau bzw. Pflegemaßnahmen mit der Zeit ein „normaler“ Wald entwickeln würde. Durch Naturschutzmaßnahmen, wie Mahd oder Beweidung, können offene Steinbrüche als Biotop erhalten bleiben. Als Steinbruchbetrieb hatte das Gelände die Bezeichnung „Meine I“, was auf „Allgemein/Allmende“ zurückgeht, also auf ein ursprünglich gemeinschaftliches Eigentum hindeutet.

14 Herzsee

Der Herzsee ist ein idyllisches Stillgewässer, das ebenfalls durch den Abbau des Gesteins entstand.

4 Lunapark mit Friedenseiche

In der Dorfmitte befindet sich die kleine „Lunapark“. Hier wurde im Rahmen des LVR-Projektes „Bienen, Blüten und Begegnung“ eine Freifläche mit wärmeliebenden und insektenfreundlichen Stauden ökologisch aufgewertet. Unmittelbar vor dieser Fläche steht inmitten der Straßenkreuzung die Friedenseiche. Als Friedenseichen bezeichnete man ursprünglich Eichen, die nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 als Symbol für den Frieden gepflanzt wurden. Die heutige Friedenseiche soll ein Ersatz für die Vorgängerin sein, die um 1880 dort gepflanzt worden war. Fotos von 1900 und 1925 weisen darauf hin, dass es sich doch um den ursprünglichen Baum handelt. Dieser soll auf Felsen stehen und deshalb so geringen Zuwachs haben.

5 Haus Schorre, Gervershagener Str. 3

Das Haus Schorre, auch Schorrenhof genannt, war über 400 Jahre in Familienbesitz. Es ist von einer historischen Bruchsteinmauer umgeben, an welcher einst die Schienen zu den Steinbrüchen (siehe 12.) entlangführten.

6 Haus Graf-Albert-Straße 36

Dieses vermutlich einzige bürgerliche Haus in Müllenbach wurde 1912 ganz aus Bruchstein von den Steinbruchbetreibern gemauert. Die Villa diente dem örtlichen Betriebsleiter Zeppenfeld als Wohnhaus.

7 Gaststätte „Zum Ernst“, Graf-Albert-Straße 30

Die Gaststätte „Zum Ernst“ ist die einzig noch verbliebene Gaststätte in Müllenbach. Ernst war der vorherige Wirt dieser Dorfkneipe: „ein ganz, ganz Netter“, sagen die Müllenbacher. Ihm zum Gedenken trägt die Gaststätte ihren heutigen Namen. Früher war sie bekannt als „Hotel zur Post“. Bis in die 1980er Jahre war Müllenbach in Sachen Infrastruktur noch wesentlich belebter, als es sich heute darstellt. Es gab noch zwei weitere Kneipen: Gasthof zur



Durch das angenehme Mikroklima und die reizvolle Lage zwischen Felsen und Gehölzen kann man an diesem Ort wunderbar entspannen und die Natur genießen. Es existieren viele Pflanzen und Tiere in diesem speziellen Lebensraum. Die Larven der Libellen machen im Gewässer Jagd auf kleine Gewässerorganismen. Es leben auch kleine Fische im Gewässer, die vielleicht als Eier in dem Gefieder von Enten hierhergekommen sind.

Entlang des nun folgenden Weges bis Obernhagen finden sich links im Wald immer wieder Spuren der ehemaligen Steinbruchtätigkeiten.

15 Obernhagen

Im Jahr 1474 tauchte der Ort erstmals urkundlich als „op den Hagen“ auf. Anfang des 19. Jahrhunderts war Obernhagen ein am Hang gelegener Weiler, in dem sich die Bebauung parallel zur Höhenlinie und zur Wegeverbindung Niedermhagen-Müllenbach erstreckte. Im südlichen Bereich befand sich eine Obstwiese, das historische Gartenland lag am nördlichen und südlichen Ortsausgang. Um das Dorf lagen Äcker, Wiesen und Weiden. Die Hoferschaft Obernhagen hat sich heute lediglich im Norden und Süden geringfügig über die historische Ortsgrenze hinaus vergrößert. Auch heute prägen die großzügigen Hausgärten und viele Gehölze das Ortsbild.

16 Skilift und Skisprungschanze mit Spornbergblick

Nach einer Legende soll der vordere Sporn des Engelbergs Standort einer Burg gewesen sein. 1930 wurde dort mit dem Bau einer Skisprungschanze begonnen. Am 31. Januar 1932 erfolgte die Einweihung der Engelbergschanze. Nach einem weiteren Umbau waren Sprünge bis 36 Meter möglich. Im März 1949 fand ein Kombinationswettkampf mit über 600 Zuschauern statt. Die letzte Austragung eines Wettkampfes erfolgte 1958, da die Schanze noch im selben Jahr wegen erheblicher Mängel im Aufsprunghang vom Westdeutschen Skiverband gesperrt und danach nicht mehr reaktiviert wurde. Immerhin konnte 1971 ein Skilift für den alpinen Skisport ergänzt werden und im Sommer 1972 führte man dort sogar die deutschlandweit ersten kommerziellen Versuche mit Kunststoffmatten für den alpinen Sommerskilanglauf durch. Der im Jahr 1995 stillgelegte Skilift wurde 2006 abgerissen und verschrottet.

Eiche (Graf-Albert-Str. 43) und Gasthaus Linde (Am Markt 4 – dort steht auch heute noch eine Linde). Außerdem war auch das Einkaufen vor Ort noch möglich, zum Beispiel in der Metzgerei Caspari (Graf-Albert-Str. 34) und in zwei Bäckereien: Rauhe (Graf-Albert-Str. 31) und Café Viebahn (Am Markt 5). Unterhalb des Hotels zur Post befand sich zudem noch ein kleiner Supermarkt. Bis ins Jahr 2020 gab es im Moellenbicker Weg 2 eine Filiale der Volksbank, dort im Haus existierte früher auch noch eine Postfiliale.

8 Sonnenpark, Stettiner Straße

Mitten in der Wohnsiedlung in Müllenbach liegt der „Sonnenpark“. Die rund einhundert Quadratmeter umfassende Freifläche wurde vor vielen Jahren liebevoll angelegt, verwidert aber im Laufe der Zeit so stark, dass eine Rundum-Erneuerung erforderlich war. Im Rahmen des LVR-Projektes „Bienen, Blüten und Begegnung“ wurde der Sonnenpark in Anlehnung an die umliegenden Müllenbacher Steinbrüche in einen blütenreichen Schottergarten umgewandelt. Rund 600 Wildstauden und fast 2000 Frühblüher werden die Anlage gestalterisch und ökologisch auf. Der Clou ist, dass die Pflege der Fläche durch das nährstoffarme, lockere Substrat ganz einfach ist. Durch die Vielzahl der Pflanzen und offenen Bodenstellen bietet die Fläche einen wichtigen Lebensraum für die heimische Tierwelt. Von dem zentralen Sitzplatz aus kann man die vielen Insekten, die hier von Februar bis November ein vielfältiges Blütenangebot vorfinden, beobachten und das summende Treiben genießen.



9 Friedhof

Am südlichen Ortsrand liegt der schön gestaltete Friedhof mit einem attraktiven Baumbestand. Vielen Müllenbacher*innen ist der Friedhof ein wichtiges Ziel. Bei der Pflege der Gräber plaudert man gern mit den Menschen aus dem Dorf und der Umgebung. Dieser Ort der Begegnung ist allen wichtig, deshalb werden die Wege und andere Flächen regelmäßig von vielen ehrenamtlichen Helfer*innen in Ordnung gehalten. Zahlreiche Bänke laden zum Verweilen ein.



Unnenbergblick

Von dieser Stelle hat man heute im Osten einen guten Blick auf den Gipfel des 506 m hohen Unnenbergs, der gut an dem Funkmast und dem benachbarten Unnenbergturm zu erkennen ist. Letzterer bietet eine tolle Weitsicht über die Umgebung. Die ehemals komplett bewaldeten Hänge zeigen heute deutliche Spuren der Trockenheit und der damit verbundenen Schäden durch Borkenkäferbefall der in Monokultur angepflanzten Fichten. Das Ergebnis sind riesige Kahlschlagflächen, die sich sukzessiv zu einem neuen Wald entwickeln.

17 Abstecher zur Aussichtsplattform Talbecke

Seit Mai 2010 bietet die Aussichtsplattform in Gummersbach-Talbecke auf einer Höhe von rund 150 Metern einen Einblick in die Abbautätigkeiten eines aktiven Steinbruchs. Hier betreibt ein Baustoffunternehmen einen Grauwackesteinbruch. Im Sommer werden täglich bis zu 3500 Tonnen Grauwacke gefördert und abtransportiert. Vom Aussichtspunkt aus können die Besucher den Grauwacke-Abbau beobachten, der sonst zumeist im Verborgenen abläuft.



Steinbrüche im Wandel

Fantastische Fernblicke über die Bergische Kulturlandschaft

10 Haus Graf-Albert-Straße Nr. 36b

An dieser Stelle befand sich früher eine Kantine, wo die Steinbrucharbeiter gepflegt wurden und die ausländischen Arbeiter wohnten.

11 Lokschnuppen mit Feldbahn

Dieses einfache Gebäude wurde einst als Stall für die Pferde, die man bei der Arbeit in den Steinbrüchen benötigte, errichtet. Nachdem die Eisenbahnstrecke von den Steinbrüchen nach Holzzipper und damit die Verbindung nach Gummersbach und Marienheide fertiggestellt wurde, diente das Gebäude als Lokschnuppen für eine Diesellok und später für eine E-Lok. Das angrenzende Schützenheim war früher der Standort einer Brecheranlage, die der Zerkleinerung des Steinbruchmaterials diente.

12 Steinbrüche und Grauwacke

Steinbrüche sind Orte, an denen von Menschen Gestein abgebaut („Stein gebrochen“) wird. Gründe für den Abbau waren seit der Besiedlung des Bergischen Landes im Mittelalter die Gewinnung von Material für Gebäude wie Wohnhäuser und Kirchen. Ab der Industrialisierung erfolgte die Intensivierung des Abbaus, da man in der Region viel Baustoff für den Straßenbau, den Bau von Staumauern und Brücken benötigte. Hinter einem solchen Brückenpfeiler aus dem Jahr 1924 beginnen hier die Abraumhalden, wo das nutzlose Restmaterial, das beim Abbau entstand, deponiert wurde. In dem angrenzenden Wald befinden sich die ersten Testkuhlen, in der Steinkühler, Stößer und Kipper ihrer Arbeit nachgingen.

In den Steinbrüchen um Müllenbach wurde das Gestein Grauwacke abgebaut. Als Grauwacke wird ein Sedimentgestein bezeichnet, das zu ca. 90 % aus Quarz besteht. Den Rest bilden Feldspat und weitere Mineralien. Während Magmatite (z.B. Granit oder Basalt) direkt aus erkaltem Magma entstehen, bilden sich Sedimentgesteine durch mineralische Feinstoffe (Sand, Schluff, Ton), die sich einst am Grund eines Gewässers sedimentiert, also abgelagert haben und durch den Druck weiterer Schichten und geologischer Prozesse zusammengepresst wurden. ▶

18 Haus Dahl

Haus Dahl, auch unter „Haus Schenk“ bekannt, gilt im Oberbergischen Kreis als das älteste Bauernhaus des Typs „Niederdeutsches Hallenhaus“. Es wurde in den 1580er Jahren als ein Flettdielenhaus mit Strohdach erbaut. Im 19. Jahrhundert gehörte es der Familie eines Blaufärbers. Im Jahr 1963 erwarb der Oberbergische Kreis das historische Gebäude, restaurierte es und richtete es als Museumsgebäude ein, das Objekte zur bäuerlichen Wohn- und Arbeitswelt des 19. Jahrhunderts zeigt. Damit zählt es heute zu den wenigen erhaltenen Hallenhäusern des oberbergischen Fachwerkbaus. Unter Hallenhaus versteht man einen Bautyp, der Wohnraum, Stallungen und Lagerräume unter einem Dach zusammenfasst.



Um das Gebäude befinden sich neben einem zugehörigen Backes (Backhaus) auch ein traditioneller Bauerngarten sowie eine eindrucksvolle Baumgruppe aus zwei Linden, die als Naturdenkmal geschützt sind.

Haus Schenk liegt in einem Weiler, der bereits 1413 als „Dael“ erwähnt wurde und damals zu den abgabepflichtigen Höfen des Fronhofverbandes Lindlar des Kölner Severinstiftes gehörte. Auf der Bürgermeistereiakte von 1832 war Dahl als ein landwirtschaftlichen Flächen umgebener Doppelhof oder kleiner Weiler am Quellbereich eines kleinen Zulaufs der Thalbecke dargestellt. Auch heute existieren hier noch weitere alte landwirtschaftliche Höfe mit einer gut erhaltenen Bausubstanz sowie Resten von Obstwiesen.

Entlang des Wanderweges zwischen Dahl und Müllenbach haben sich Gräben und Wälle im Gelände erhalten, von denen es heißt, dass es sich um Landwehrreste handeln könnte.



Blick auf Müllenbach



© Haus Graf-Albert-Straße 36



© Sonnenpark, Stettiner Straße



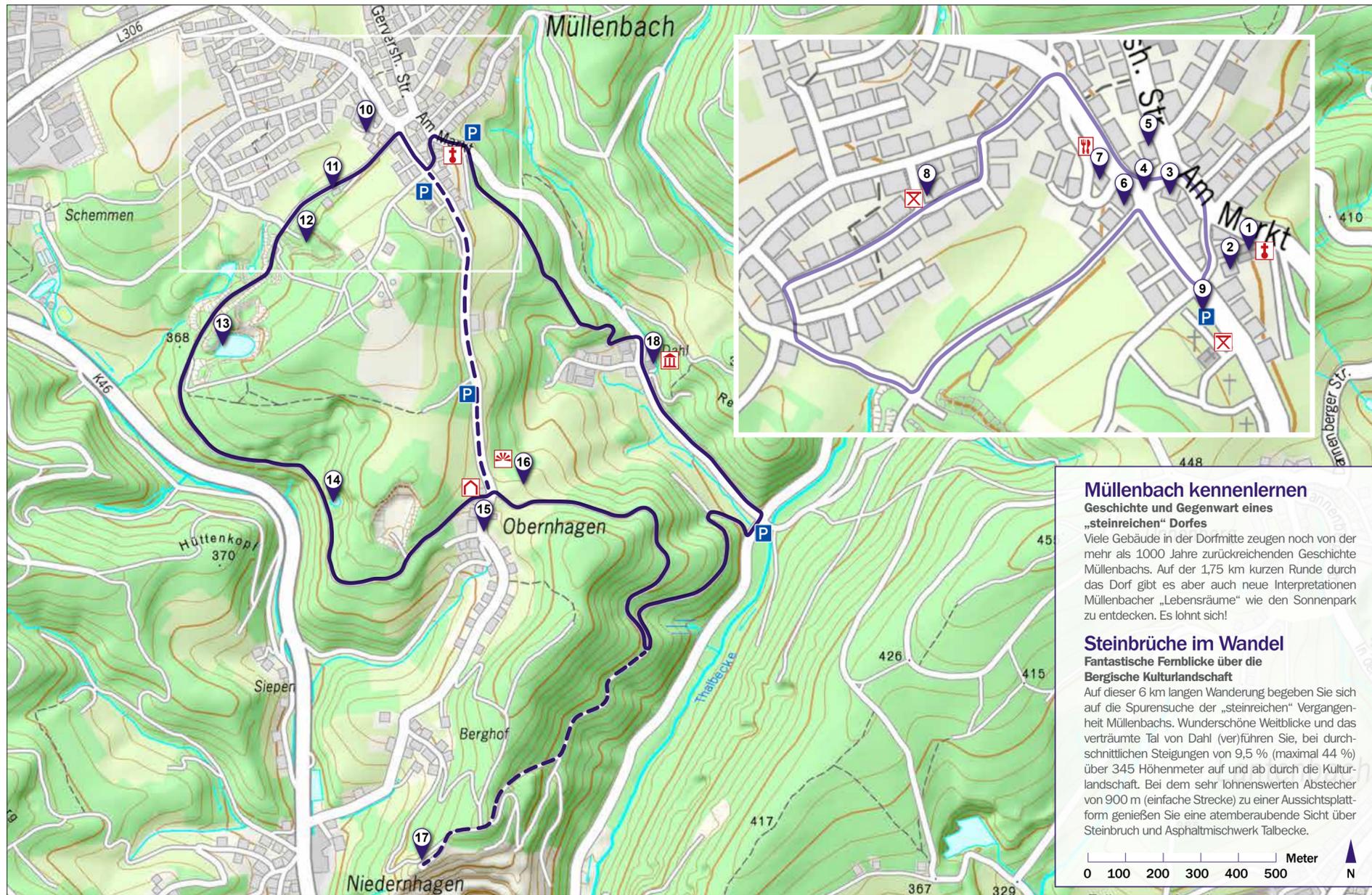
© Haus Schorre, Gervershagener Str. 3

Legende

- Müllenbach kennenlernen
- Steinbrüche im Wandel
- P Wanderparkplatz
- Aussicht
- Baudenkmal
- Gastronomie
- Kirche
- Schutzhütte
- Sitzbank
- ① Evangelische Pfarrkirche „Bunte Kerke“
- ② Burg Müllenbach, Kirchstraße 2
- ③ Haus Wahlscheid, Am Markt 2
- ④ Lunapark mit Friedenseiche
- ⑤ Haus Schorre, Gervershagener Str. 3
- ⑥ Haus Graf-Albert-Straße 36
- ⑦ Gaststätte „Zum Ernst“, Graf-Albert-Straße 30
- ⑧ Sonnenpark, Stettiner Straße
- ⑨ Friedhof
- ⑩ Haus Graf-Albert-Straße Nr. 36b
- ⑪ Loksuppen mit Feldbahn
- ⑫ Steinbrüche und Grauwacke
- ⑬ Lebensraum Steinbruch „Meine I“
- ⑭ Herzsee
- ⑮ Obernhagen
- ⑯ Skillift und Skisprungschanze mit Unnenbergblick
- ⑰ Abstecher zur Aussichtsplattform Talbecke
- ⑱ Haus Dahl

Möglichkeiten zur Einkehr

- ⑦ Schankwirtschaft „Zum Ernst“
Graf-Albert-Straße 30, 51709 Marienheide



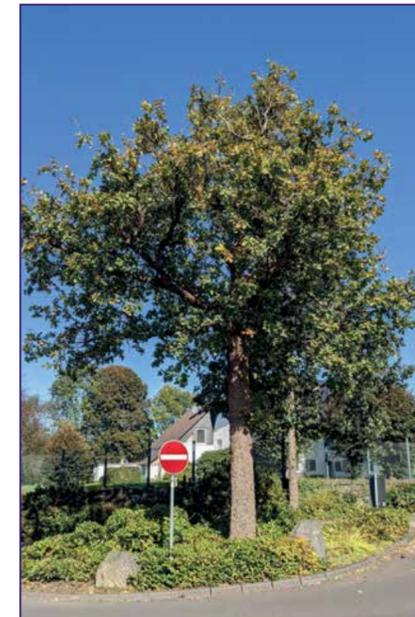
Müllenbach kennenlernen
Geschichte und Gegenwart eines „steinreichen“ Dorfes
Viele Gebäude in der Dorfmitte zeugen noch von der mehr als 1000 Jahre zurückreichenden Geschichte Müllenbachs. Auf der 1,75 km kurzen Runde durch das Dorf gibt es aber auch neue Interpretationen Müllenbacher „Lebensräume“ wie den Sonnenpark zu entdecken. Es lohnt sich!

Steinbrüche im Wandel
Fantastische Fernblicke über die Bergische Kulturlandschaft
Auf dieser 6 km langen Wanderung begeben Sie sich auf die Spurensuche der „steinreichen“ Vergangenheit Müllenbachs. Wunderschöne Weitblicke und das verträumte Tal von Dahl (ver)führen Sie, bei durchschnittlichen Steigungen von 9,5 % (maximal 44 %) über 345 Höhenmeter auf und ab durch die Kulturlandschaft. Bei dem sehr lohnenswerten Abstecher von 900 m (einfache Strecke) zu einer Aussichtsplattform genießen Sie eine atemberaubende Sicht über Steinbruch und Asphaltmischwerk Talbecke.

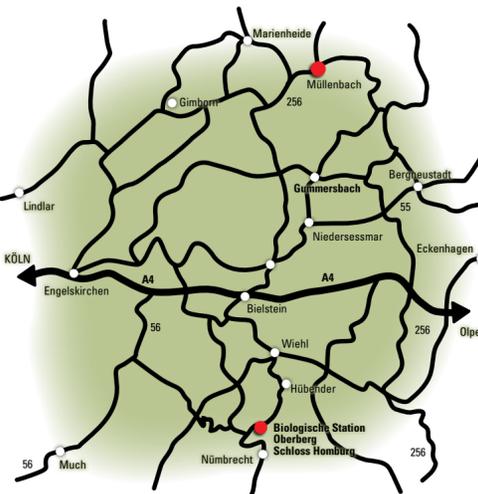
0 100 200 300 400 500 Meter N



① Evangelische Pfarrkirche „Bunte Kerke“



④ Friedenseiche



Kartendaten: © Rheinisch-Bergischer Kreis, CC-BY 4.0 / Kartographie: © Amt62/ Geodatenmanagement, 2021



⑩ Loksuppen



⑪ Historische Grabsteine aus Sandstein auf dem Kirchhof



⑬ Tunneleinfahrt zum Steinbruch



⑨ Friedhof



⑭ Herzsee